

Beiträge für die neue Zeitschrift XUE HANYU gesucht	91
Zeitschrift ASIEN	162
Zeitschrift CHINABLÄTTER	163
Zeitschrift YUYAN JIAOXUE YU YANJIU	164
Chinesische Language Teachers Association	165
Dokumentationszentrum für Chinesischunterricht	166
Antrag auf Mitgliedschaft in der AFCh	167
Bestellung von CHUN	167
Aufgaben und Ziele der AFCh (hintere Umschlagseite innen)	

DOKUMENTE

BERICHT ZUR CHINAREISE EINER DELEGATION DER AFCH UND DER UNIVERSITÄT MAINZ

PETER KUPFER

Vom 1. bis 28. August 1985 begaben sich Prof. Dr. Karl-Heinz Stoll, Dekan des Fachbereiches Angewandte Sprachwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim, Anton Lachner und ich als Vorsitzende der AFCh auf eine Reise durch die VR China, die uns in die Städte Guangzhou, Hangzhou, Shanghai, Nanjing und Beijing führte. Die An- und Rückreise erfolgte über Hongkong. Anlaß war eine Gegeneinladung der Sprachenhochschule Beijing (Běijīng Yǔyán Xuéyuàn) und der chinesischen "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" (= FChF, chin.: Duìwài Hànyǔ Jiàoxué Yánjiūhuì), die im November 1984 zwei Vertreter, den Vizepräsidenten Zhou Bingqi und den Dekan der 1. Fakultät für Ausländische Studierende sowie das Vorstandsmitglied der FChF Cheng Tang, zu einem zweiwöchigen Besuch in die Bundesrepublik entsandt hatten. Die beiden Herren hatten damals in Mainz und Germersheim erste Gespräche zur Hochschulpartnerschaft geführt, die Ausbildung in chinesischer Sprache an mehreren Universitäten und anderen Institutionen kennengelernt und an der III. Tagung "Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland" in Willebadessen teilgenommen. Dort war auch ein Memorandum über die Zusammenarbeit zwischen AFCh und Sprachenhochschule Beijing sowie FChF unterzeichnet worden. (Siehe Bericht und Nachrichten in CHUN Nr. 2, S. 5-6 und S. 107-108).

Ziele der Reise waren der allgemeine Informationsaustausch im Bereich Chinesisch als Fremdsprache (ChF), die Konsolidierung diesbezüglicher Kooperationsbeziehungen auf Hochschulebene und auf nationaler Ebene und die Teilnahme am "I. Internationalen Symposium für Chinesisch als Fremdsprache" (Dì yī jiè Hànyǔ jiàoxué tāolùnhuì), das vom 13. bis 17. August in Beijing stattfand. Für den Aufenthalt in Beijing waren zwei Wochen, für den Besuch der übrigen Städte jeweils zwei Tage vorgesehen. Aufgrund der zahlreichen sich ergebenden Kontakte und der Fülle der neuen Projekte und Perspektiven erwies sich die zeitliche Planung häufig als zu knapp, wodurch insbesondere manche von den Gastgebern großzügig vorbereitete touristische Exkursion kurzfristig gekürzt oder gestrichen werden mußten.

Die Reiseroute wurde so gewählt, weil sie uns zu einigen der wichtigsten Zentren für den Chinesischunterricht für Ausländer in der VR China führte. Nach dem Flug über London und Bombay und einer Übernachtung in Hongkong ging

es am 3. August nachmittags per Bahn weiter nach Guangzhou, wo uns am Bahnhof Vertreter der Zhongshan-Universität (Zhōngshān Dàxué) empfingen, deren Gäste wir hier waren. Sie gehört zu den wenigen Hochschulen in Südchina, an denen Chinesischkurse für Ausländer veranstaltet werden. Vor einigen Jahren wurde hier das 'Zentrum für Chinesische Sprache' (Hànyǔ Zhōngxīn) gegründet, dem knapp zehn Lehrkräfte angehören. Bislang kamen nur einzelne Studierende oder kleine Gruppen, vorwiegend aus Japan, den USA - es besteht eine Partnerschaft mit der University of California - und Australien, gelegentlich aber auch aus europäischen Ländern. Wie unsere Gastgeber eingestehen, motiviert die ungünstige Dialektsituation - das Kantonesische unterscheidet sich doch beträchtlich von der Hochsprache - nicht sehr viele Ausländer zu einem Studium an der Zhongshan-Universität. Wie wir uns überzeugen konnten, gibt es dennoch gewisse Vorzüge. Zunächst wird innerhalb der Universität prinzipiell die Hochsprache (Pǔtōnghuà) gebraucht und von den Dozenten, die wir trafen, einwandfrei beherrscht. Außerhalb des Campus wird Putonghua zwar im allgemeinen verstanden, aber häufig nicht deutlich gesprochen.

Einer der offensichtlichen Vorteile ist die persönliche Betreuung der ausländischen Studierenden, die sich nicht nur aufgrund des günstigen Dozenten-Studenten-Verhältnisses ergibt, sondern auch aus dem persönlichen Einsatz und Interesse der Lehrkräfte. Man wird hier einzeln oder in kleinen Gruppen unterrichtet, wobei individuelle Wünsche weitgehend berücksichtigt werden. Z.B. besteht für spezielle Interessenten auch die Möglichkeit, Kantonesisch zu studieren. Fortgeschrittene mit entsprechenden Sprachkenntnissen können zudem die Vorlesungen in der Fakultät für Chinesische Literatur besuchen. Im Übrigen bietet Guangzhou eine Reihe von Alternativen zum Studium in Beijing, etwa: keine kalten Winter, eine ausgezeichnete Küche, chinesische Umgebung ohne großen Verzicht auf westliche Konsumgewohnheiten, Ausflugsmöglichkeiten nach Hongkong, Taiwan usw.. Auf dem Campus der Zhongshan-Universität wurde soeben inmitten tropischer Vegetation ein attraktives Wohnheim für ausländische Studierende fertiggestellt, in dem sich auch Unterrichtsräume für die Sprachkurse befinden.

Nach einem Begrüßungsbankett des Leiters des Zentrums für Chinesische Sprache Gao Huanian und seinem Stellvertreter Zhang Weigeng, zugleich Vorstandsmitglied der FChF, und einer informativen Gesprächsrunde mit den chinesischen Kollegen hatten wir die Gelegenheit, das Wohnheim und einige Einrichtungen der Universität zu besichtigen. Herr Zhang zeigte uns außerdem einen am Zentrum gerade erst entstandenen Videolehrfilm über chinesischen Tee, der später im Chinesischunterricht verwendet werden soll - ein bemerkenswerter Versuch, auch

hier durch den Einsatz moderner Medien neue methodische Wege zu beschreiten. Die Dozentin Zheng Yurong, von der einer der Beiträge in CHUN Nr. 2 stammt, führte uns ihre gegenwärtigen Projekte vor, ein Wörterbuch von dreitausend häufig gebrauchten Wörtern des Chinesischen und eine statistische Untersuchung des Wortschatzes in den Werken von Deng Xiaoping. Interessant war auch die Begegnung mit dem Germanisten, Goethe- und Schiller-Übersetzer Zhang Penggao, der uns zum Mittagessen nach Hause einlud.

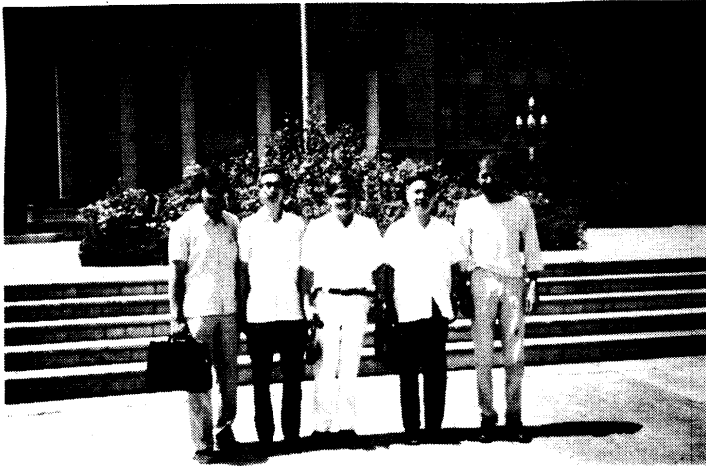
Am Abend des 5. August brachte uns ein Flugzeug in das derzeit mit 38 Grad Celsius noch heißere Hangzhou. Auch hier ein überaus herzlicher Empfang durch unsere Gastgeber von der Universität Hangzhou (Hángzhōu Dàxué), wo wir in einem der nagelneuen und nach chinesischen Maßstäben luxuriösen Wohnheime - mit Klimaanlage, Fernsehapparat, Teppichboden und Tapeten - wie Staatsgäste aufgenommen und bewirtet wurden. In der Hoffnung, unseren Aufenthalt verlängern zu können, hat man hier gar ein protokollarisch perfektes dreitägiges Besuchsprogramm vorbereitet, das den unvermeidlichen Bootsausflug auf dem Westsee und Exkursionen zur Tigersprungquelle, zur Pagode der Sechs Harmonien und zu den Teeplantagen von Longjing einschloß. Da unser Reiseprogramm unwiderruflich feststand und wir bereits am 7. August abends in Shanghai erwartet wurden, waren wir gezwungen, den touristischen Teil zu reduzieren.

Die Universität Hangzhou ist nicht nur eine der geographisch schönstgelegenen Hochschulen Chinas, sondern repräsentiert durch ihren gegenwärtigen Bauboom auch die rasante Modernisierung des Landes. Seit meinem ersten Besuch hier vor mehr als drei Jahren hat sich das Aussehen der Universität erheblich verändert. Einen Aufschwung im kleinen hat auch das "Institut für Chinesisch der Fremdsprachenfakultät" (Wàiyǔ-xì Hànyǔ Jiàoyánshì) erfahren, das sich dank des Engagements seiner Leiterin, Frau Wu Jiemin, in den letzten Jahren zu einem wichtigen Zentrum für ChaF in China entwickelt hat. Frau Wu selbst ist durch ihre Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der chinesischen Grammatik bekannt und gehört zu den wenigen hervorragenden Pionieren in der Theorie und der Praxis dieser Fachrichtung. In der Mitte des Universitätsgeländes befindet sich ein mit modernster Technik ausgestattetes Sprachlernzentrum im Bau, in das später eine selbständige Fakultät für ChaF integriert werden soll.

Im Vergleich mit anderen chinesischen Hochschulen erweisen sich die Studienmöglichkeiten für Ausländer an der Universität Hangzhou als besonders verlockend. Zuallererst ist wohl die landschaftliche Umgebung ziemlich einmalig. Persönliches Wohlbefinden gewährleisten die außerordentlich guten Wohnbedingungen und das erfrischend offene akademische Klima, das individuelle Ent-

faltung und zwanglose Kontakte mit den chinesischen Kommilitonen und Lehrkräften gestattet. Hangzhou hat im Übrigen zu den Zeiten, als es Hauptstadt des chinesischen Reiches und Sitz des Hofstaates war, eine eigene Dialektvariante entwickelt, die sich vom Dialekt der umgebenden Provinz Zhejiang unterscheidet und in manchem dem Norddialekt ähnelt, auf dem die Putonghua basiert.

Der Chinesischunterricht begann dort bereits 1965, wurde dann allerdings durch die Kulturrevolution bis 1980 unterbrochen und kann erst ab 1986 in gewünschtem Umfang durchgeführt werden, wenn die neuen Wohnheime mit einer Kapazität von über hundert Betten für ausländische Studierende fertiggestellt sind. Zur Zeit stehen acht Lehrkräfte für Chinesisch zur Verfügung, die auch Literatur und die klassische Sprache unterrichten. Spezialinteressen der Studenten werden weitgehend berücksichtigt. Als Besonderheit stellt Frau Wu die strengen Anforderungen an die Dozenten heraus, von denen vorausgesetzt wird, daß sie sich gleichzeitig in der Forschung engagieren und bestens die Putonghua beherrschen. Beim Empfang durch den Vizepräsidenten Xie Tingfan und in den folgenden mehrstündigen Gesprächen mit ihm, dem Dekan und den Kollegen der Fremdsprachenfakultät erfahren wir, daß die Universität schon einige Auslandsbeziehungen und einen gut funktionierenden Studentenaustausch mit der Indiana University pflegt und darauf bedacht ist, mit der Bundesrepublik ähnliche Verbindungen



Vor der Sprachenhochschule Beijing. V.l.n.r.: Dr. P. Kupfer, Präsident Lü Bisong, Prof. Dr. Stoll, Vizepräsident Zhou Bingqi, A. Lachner.

einzugehen. Dieser Wunsch steht vor dem Hintergrund, daß hier Deutsch neben Englisch, Russisch und Spanisch besonders gefördert wird. Engpässe bestehen in diesem Fach noch in der Materialbeschaffung und in den mangelnden Fortbildungsmöglichkeiten der Deutschdozenten.

Bei unserer nächsten Reisesstation Shanghai, die wir nach einer zweieinhalbstündigen Bahnfahrt erreichten, waren wir Gäste der Fremdsprachenhochschule Shanghai (Shànghǎi Wàiguóyǔ Xuéyuàn), einer der renommiertesten Ausbildungsstätten Chinas für künftige Diplomaten, Fremdsprachenlehrer, Übersetzer und Dolmetscher. Wenige Monate zuvor war neben den bestehenden Fakultäten für Englisch, Japanisch, Deutsch, Französisch, Russisch und Spanisch und einer allgemeinen Fakultät für Grundlagenfächer, wie chinesische Sprache und Literatur, Linguistik usw., eine neue Fakultät für ChaF (Duìwài Hànyǔ-xì) eingerichtet worden, die uns speziell interessierte.

Chinesischkurse für Ausländer, zunächst vorwiegend als intensive Sommerkurse, gibt es an der Fremdsprachenhochschule seit 1981. Bis 1985 hatten knapp 500 Studenten aus der Bundesrepublik - größtenteils von der Partneruniversität Heidelberg - , aus den USA, Frankreich und Japan daran teilgenommen. Vor allem seit der Einrichtung der neuen Fakultät werden verstärkt normale Semesterkurse durchgeführt. Die Fakultät hat im wesentlichen drei Aufgaben: 1. die Ausbildung von ausländischen Studierenden in der chinesischen Sprache, 2. die Heranbildung von einheimischen Chinesischlehrern für den künftigen Einsatz im Ausland in einer eigenen Abteilung für 'Auslandsadministration' und 3. die Forschungstätigkeit und die Entwicklung von Lehr- und Hilfsmaterialien im Bereich ChaF. Auf letzterem Gebiet ist die Fremdsprachenhochschule bereits produktiv geworden. 1982 wurde das zweibändige Lehrwerk 'A Concise Chinese Course for Foreign Learners' (Jiǎnmíng Hànyǔ kèběn) verfaßt. Weitere Projekte, z.B. ein vierbändiger Konversationskurs, ein Lesekurs, Materialien zur Landeskunde und ein Wörterbuch für Abkürzungen, werden momentan fertiggestellt bzw. noch bearbeitet.

Während unseres Besuches liefen gerade Sommerkurse. Wir konnten kurzfristig in zwei Klassen hospitieren, die vorwiegend mit Schweizern besetzt waren. Von unseren Gastgebern wohl kaum beabsichtigt, erlebten wir ein rund zweistündiges Kontrastprogramm, wie es die gegenwärtig sich vollziehende Revolutionierung des Chinesischunterrichts für Ausländer in der VR China wohl kaum besser veranschaulichen könnte. Die erste, von einem hervorragenden Dozenten geleitete Stunde war in systematische Übungsphasen eingeteilt, wobei die Kursteilnehmer die Gelegenheit hatten, das neu Erlernte in sehr amüsanten kleinen Szenenspie-

len lebendig anzuwenden. Beim zweiten Beispiel konzentrierte sich der Unterricht ohne jede Abwechslung auf einige in Schriftzeichen und Pinyin an die Tafel geschriebene Vokabeln, die vom Lehrer - übrigens mit unüberhörbaren Abweichungen von der Standardaussprache und mit kaum verständlichen Zusatzerläuterungen auf Englisch - immer und immer wieder vorgelesen und von den Kursteilnehmern mechanisch wiederholt wurden.

Wie man sich auch an anderen Hochschulen überzeugen kann, sind derartige Divergenzen typisch für die momentane Umbruchsituation in der Didaktik des ChaF in China und sollten jedenfalls Anlaß zu Optimismus in bezug auf eine rasche Verbesserung sein. Vor allem die jüngeren chinesischen Kollegen ließen in Diskussionen über didaktisch-methodische Fragen immer wieder ihre Reformfreudigkeit erkennen, indem sie kritische Vorschläge mit Interesse und größter Aufmerksamkeit registrierten. Grundsätzlich fanden wir überall die Bereitschaft und sogar den dringenden Wunsch, in Zusammenarbeit mit den Kollegen im Ausland die Fachrichtung ChaF in Forschung und Praxis zügig weiterzuentwickeln und eine neue Generation von Nachwuchskräften dafür heranzubilden.

Wie zuvor schon an der Zhongshan-Universität und an der Universität Hangzhou kamen auch hier beide Seiten nach Gesprächen mit dem Präsidenten Hu Menghao, den weiteren Vertretern der Hochschulleitung, der Fakultäten für Deutsche Sprache und für ChaF überein, Kontakte künftig zu pflegen und den Möglichkeiten entsprechend auszubauen.

Am Rande des Programmes in Shanghai vermittelten Anton Lachner und ich anläßlich der Begegnung mit der Direktorin der Fremdsprachenmittelschule Shanghai Kontakte zum Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium in Gernersheim. Beide Schulen bezugeten Interesse an einer Partnerschaft, der möglicherweise ersten zwischen einem deutschen und einem chinesischen Gymnasium. Die Fremdsprachenmittelschule untersteht der Fremdsprachenhochschule und bildet 12- bis 18jährige Schüler schwerpunktmäßig in der deutschen Sprache aus, so daß derartige Kontakte in die Bundesrepublik naheliegen.

Unser nächstes Ziel Nanjing erreichten wir am Abend des 9. August. Unser Gastgeber und Gesprächspartner war das "Forschungsinstitut für ChaF in der Chinesischen Fakultät der Universität Nanjing" (Nánjīng Dàxué Zhōngwén-xī Duìwài Hànyǔ Yánjiūshì). Die Universität liegt in einem blumengesäumten Parkgelände im Zentrum der attraktiven Drei-Millionen-Stadt. Nicht nur deshalb ist sie bei den ausländischen Studenten beliebt. Sie ist überhaupt bekannt für ihre liberale Atmosphäre und experimentiert neuerdings mit der Einführung

akademischer Freiheiten, wie z.B. dem selbst gewählten und fakultativen Besuch von Vorlesungen. Ausländer haben hier nach wie vor die Möglichkeit, mit chinesischen Kommilitonen ein Zimmer zu bewohnen.

Initiator für das erst seit wenigen Jahren im Aufbau befindliche Forschungsinstitut für ChaF ist wiederum eine Frau - Frau Xu Manhua, ebenfalls im Vorstand der FChF und heute im fortgeschrittenen Alter hauptsächlich in der Forschung tätig. Die Leitung des Instituts hatte Herr Bian Juefei übernommen. Beide nahmen im Anschluß am Symposium für ChaF teil, und wir flogen am 11. August gemeinsam nach Beijing.

Im Forschungsinstitut für ChaF arbeiten 15 Dozenten, von denen, trotz Ferienzeit, in unserer Gesprächsrunde am 10. August einige anwesend waren. Auch hier kristallisierten sich folgende Trends heraus:

- stärkere Betonung der Forschung auf dem Gebiet ChaF, dabei Interesse am Chinesischunterricht im Ausland (es bestehen freundschaftliche Kontakte zum Bochumer Sinicum und zur Universität Tübingen);
- Akzentverschiebung von den Kurzzeit- zu den Langzeitkursen und Entwicklung von Curricula und Lehrmaterial für drei Kursstufen;
- Ausbau der Aufnahmekapazität von ausländischen Studenten (1987 sollen neue Wohnheime gebaut werden);
- Ausbildung spezieller Lehrkräfte für ChaF und Einführung eines entsprechenden Prüfungssystems, wobei es noch Einzelprobleme bei der Erstellung eines objektiven Kriterienkataloges gibt.

Wie interessant auch wiederum bei den Kollegen der Universität Nanjing die beiderseitige Information und die Diskussion der obigen Fragen sowie der Möglichkeiten künftiger Zusammenarbeit verlief, merkten wir erst am versäumten Mittagessen und daran, daß wir am Nachmittag das obligatorische Sightseeing-Programm - Ming-Grab, Sun Yatsen-Mausoleum und Linggu-Pagode - kürzen und en revue passieren lassen mußten (die berühmte Brücke besichtigten wir am nächsten Tag aus dem Flugzeugfenster).

Einen Tag später, am 11. August, fanden wir uns in der imposanten Empfangshalle des erst 1983 im extravaganteren Orientlook erbauten Xiangshan-Hotels in den Duftbergen nordwestlich von Beijing wieder. Die Müdigkeit von den Reises Strapazen vermischte sich mit der spannungsvollen Erwartung des bevorstehenden "1. Internationalen Symposiums für ChaF", dem Hauptziel unserer Reise, worauf wir uns zu Hause in wochenlangender Arbeit vorbereitet hatten. Bereits am Vortag versprach es ein unvergeßliches Ereignis zu werden: über 280 Teilneh-



Eröffnung des 1. Internationalen Symposiums für ChaF in Beijing. V.l.n.r.: Yang Shiquan (Geschäftsführer der FChF), Wang Huan (Leiterin des Didaktischen Forschungszentrums der Sprachenschule Beijing), Lin Tao (Universität Beijing, Vorstandsmitglied der FChF), Lü Bisong (Präsident der Sprachenschule Beijing, Vorsitzender der FChF), Zhou Gucheng (Stellvertretender Vorsitzender des Ständigen Ausschusses des NVK), He Dongchang (Stellvertretender Vorsitzender der Staatlichen Erziehungskommission), Chen Haosu (Stellvertretender Bürgermeister der Stadt Beijing), Wang Fangyu (USA).



Ausschnitt aus dem Gruppenbild der Symposiumsteilnehmer in Beijing. In der vorderen Reihe (sitzend) u.a.: Präsident Lü Bisong (Mitte), stellvertretender Vorsitzender der Staatlichen Erziehungskommission He Dongchang (3.v.r.), die Sprachwissenschaftler Prof. Wang Li (4.v.r.) und Lü Shuxiang (1.v.r.), der amerikanische Sinologe Wang Fangyu (5.v.r.).

mer - darunter immer wieder prominente Namen und Gesichter - aus dem Inland und aus zwanzig Staaten; Repräsentanten aus der europäischen Sinologenszene (Wer konnte schon ganz sicher sein, daß sich hinter Luó Zhǐdē auf der chinesischen Teilnehmerliste Otto Ladstätter aus Wien und hinter Jiǎ Téng Klaus Kaden aus der DDR verbarg!); Berge von Tagungsunterlagen und Referaten - insgesamt 180 - für alle Teilnehmer gedruckt und in den Hotelfluren gestapelt.

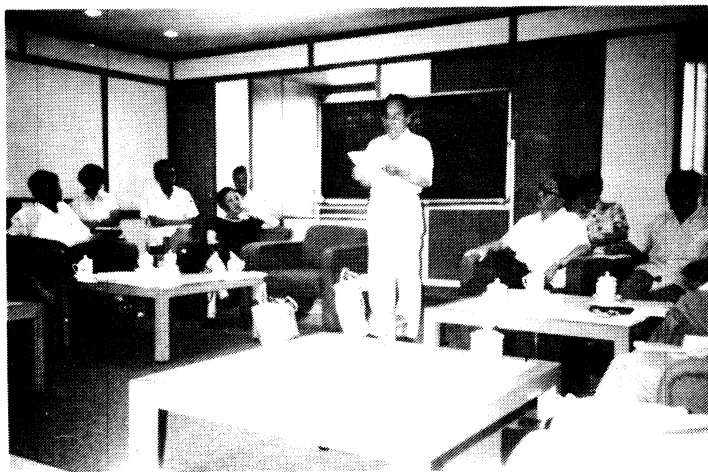
Kurz nach der Ankunft im Hotel trafen wir zwei alte Bekannte, die Herren Zhou Bingqi und Cheng Tang, die uns sogleich zum Zimmer des Präsidenten der Sprachenschule Beijing und Vorsitzenden der FChF Lü Bisong führten. Bei dieser Gelegenheit lernten wir auch den Sekretär der FChF und geschäftsführenden Organisator der Tagung Yang Shiquan kennen. Die Sprachenschule hat in den vergangenen Jahren unter dieser neuen Führung im Bereich ChaF Beachtliches geleistet und sich mit der Gründung der FChF und Organisation dieser Tagung zum internationalen Zentrum der jungen Fachrichtung entwickelt. Lü Bisong würdigte gleich bei dieser ersten Begrüßung, daß die AFCh die erste ausländische Organisation gewesen sei, die mit der FChF nach deren Konstituierung 1983 partnerschaftliche Beziehungen aufgenommen habe. Er betonte die unverzichtbare Rolle der chinesischen Sprache im Zusammenhang mit der Öffnungspolitik und den Vier Modernisierungen der VR China und die Wichtigkeit der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet ChaF.

Daß der Förderung und 'Modernisierung' des Faches ChaF im Rahmen der sich kontinuierlich verdichtenden Beziehungen Chinas mit seinen internationalen Partnern von offiziellen Kreisen eine immer größere Bedeutung beigemessen wird, unterstrich die Anwesenheit des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des NVK Zhou Gucheng, des vormaligen Erziehungsministers und jetzigen Stellvertretenden Vorsitzenden der Staatlichen Erziehungskommission He Dongchang und bekannter Sprachwissenschaftler, wie Wang Li, Lü Shuxiang, Zhou Youguang u.a., auf dem Symposium sowie ein offizieller Empfang in der Großen Halle des Volkes am Abend des Eröffnungstages. Die viereinhalb Tage dauernde Veranstaltung war angefüllt mit brillanten Vorträgen, von denen man lediglich einen Bruchteil verarbeiten konnte, mit hochinteressanten Begegnungen, die auch am letzten Tag noch schier unerschöpflich schienen, und mit begleitenden Arbeitsprojekten, die kaum zu bewältigen waren. Insgesamt herrschte am Ende des Symposiums die Meinung vor, daß dieses erste umfassende internationale Treffen der Fachkollegen maßgebliche und nachhaltige Impulse auf die Entwicklung der Sinologie und des Chinesischunterrichts in den einzelnen Ländern und im globalen Rahmen ausüben wird. (Zum Verlauf der Tagung siehe den Bericht von

Anton Lachner in CHINABLÄTTER Nr. 12, Jan. 1986, S. 58 ff.)

Nach der feierlichen Beendigung der Tagung am 17. August und einer verdienten halbtägigen Entspannungspause stand unserer Delegation noch eine Woche mit Besuchen, Besichtigungen und Gesprächsrunden in Beijing bevor. Bereits an einem Nachmittag während der Tagung waren Anton Lachner und ich zusammen mit Repräsentanten anderer Länder beim Staatlichen Schriftreformkomitee und anschließend an der Pädagogischen Universität Beijing (Běijīng Shīfàn Dàxué) eingeladen. Beim Schriftreformkomitee wurden mit den stellvertretenden Vorstandsmitgliedern Chen Yuan und Wang Jun sowie mit Chinas berühmtem Sprachreformer Zhou Youguang Fragen des Pinyin-Orthographieentwurfes, der künftigen Rolle der Pinyin-Umschrift, des 2. Planes von Kurzzeichen und internationale Aspekte der chinesischen Sprachpolitik diskutiert. Dabei bestätigte sich der Eindruck und es wurde auch von den Kollegen chinesischer Abstammung aus Singapur, Hongkong und den USA teils kritisiert, daß gewisse rückwärtige Tendenzen, z.B. in der Übersee-Ausgabe der "Volkszeitung" mit traditionellen Langzeichen, erkennbar sind.

Die Pädagogische Universität Beijing ist eine der größten Universitäten des Landes und eine staatlich besonders geförderte Schwerpunkthochschule. Sie un-



Gruppensitzung auf dem Beijinger Symposium. Referent ist John Young, Secretary Treasurer der "Chinese Language Teachers Association", USA.

terhält vielfältige Verbindungen ins Ausland und vollendet gerade den Bau neuer Unterkünfte für ausländische Experten und Studenten. Bekannte Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen waren und sind hier tätig. Verlockend erscheint die alternative Möglichkeit für ausländische Studierende, die in Beijing bleiben wollen, an dieser Universität die Sprache und im späteren Stadium eines der angebotenen 29 Fächer zu studieren.

Aufschlußreich war auch ein Besuch der Universität Beijing (Běijīng Dàxué) drei Tage nach dem Symposium, der auf Einladung des Leiters des dortigen "Zentrums für ChaF" (Duìwài Hànyǔ Jiàoxué Zhōngxīn) Lin Tao und seiner beiden Stellvertreter Wei Dequan und Pan Zhaoming zustande kam. Die Herren Lin und Wei sind auch Vorstandsmitglieder des FChF. Die größte und berühmteste Universität Chinas dürfte, was den Chinesischunterricht für Ausländer angeht, in Umfang und Niveau nach der Sprachenhochschule Beijing an zweiter Stelle stehen. Die beiden Hochschulen sind auch nur wenige Kilometer voneinander entfernt. Da die Sprachenhochschule Beijing 1964 aus der Universität Beijing hervorgegangen ist, gibt es heute noch enge Bindungen. Die ausländischen Studierenden wohnen in neuen großzügigen Wohnblocks am Rand des Campus. Dort werden auch die Chinesischkurse in eigenen Unterrichtsräumen abgehalten. Interessant ist das dortige Studienangebot vor allem für sprachlich fortgeschrittene Ausländer, die neben ergänzenden Sprachkursen ein reguläres Studienfach in einer der 28 Fakultäten, etwa chinesische Literatur oder Geschichte, belegen können. Es gab derzeit rund 400 solche Studenten aus den verschiedensten Ländern. Außerdem führt die Universität Beijing Sommerintensivkurse durch, an denen jährlich etwa 350 Ausländer teilnehmen. Das Zentrum für ChaF besteht aus dreißig Lehrkräften.

In der vierten Woche ihres Chinaaufenthaltes war unsere Delegation an der Sprachenhochschule Beijing untergebracht. Diese hatte während des Symposiums für Prof. Stoll ein touristisches Programm mit einem Ausflug nach Chengde arrangiert. Die Tage danach wurden für intensive Verhandlungen über die Zusammenarbeit und den Austausch zunächst zwischen der Universität Mainz und der Sprachenhochschule Beijing, sodann zwischen der AFCh einerseits und der Sprachenhochschule sowie der FChF andererseits genutzt. Im ersteren Fall unterzeichnete Präsident Lü Bisong ein mitgebrachtes Memorandum des Präsidenten der Universität Mainz, Prof. Dr. Beyermann. Im Rahmen der praktischen Realisierung der Kooperation in der Fremdsprachendidaktik und in der Ausbildung von Chinesisch-Übersetzern wurde zusätzlich eine vertragliche Vereinbarung zwischen dem Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft in Germersheim und der Sprachenhochschule abgeschlossen.

Nach mehrstündigen Verhandlungen zwischen in Beijing anwesenden Vertretern der AFCh und der Leitung der Sprachenhochschule Beijing bzw. der FChF über einen Katalog von laufenden und künftigen gemeinsamen Vorhaben unterzeichneten beide Seiten eine Grundsatzvereinbarung und eine Vereinbarung über Materialaustausch (siehe Abdruck in dieser Rubrik). Die enge Kooperation auf dem Gebiet ChaF ist sowohl für die deutsche als auch für die chinesische Seite unentbehrlich. Die Sprachenhochschule Beijing und die an ihr ansässige nationale Organisation der FChF sind die zuständigen zentralen Ansprechpartner in der VR China für die AFCh, die ihrerseits als eine der wenigen ausländischen Organisationen den chinesischen Kollegen bei der Verfolgung ihrer Ziele und der gemeinsamen Interessen behilflich sein kann. Auch während unserer Chinareise bestätigte sich immer wieder die Tatsache, daß sich zwar die Beziehungen zwischen unseren Ländern, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, in den letzten Jahren vervielfältigt haben, daß aber der kulturelle Austausch und dabei vor allem die Förderung der sprachlichen Verständigung noch weit hinterhinkt und beiderseits, trotz mancher Lippenbekenntnisse von Politikern, nicht die gebührende Anerkennung findet.

Diese Thematik berührten wir am 20. August in einem Gespräch in der Bot-



Besuch beim Schriftreformkomitee. V.l.n.r.: Prof. Ladstätter (Wien), Petra Müller (AFCh), Prof. Kaden (Berlin, DDR), Zhou Youguang (Schriftreformkomitee), P. Kupfer und A. Lachner (AFCh).

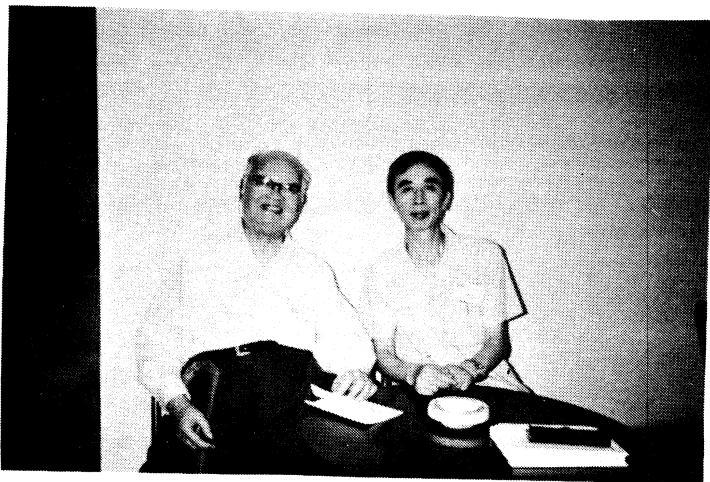
schaft der Bundesrepublik Deutschland mit Botschafter Per Fischer und Kultursekretär Albrecht Conze. Dabei kamen die Ergebnisse der Delegationsreise sowie eine Reihe von Vorschlägen und Plänen der AFCh zum deutsch-chinesischen Kulturaustausch zur Sprache. Der Botschafter, der selbst Chinesisch beherrscht, war sichtlich beeindruckt und versprach, sich künftig verstärkt für die Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik einzusetzen.

Zu den Programmschwerpunkten in Beijing gehörten die Besuche bei Buchverlagen, wo Fragen des Bedarfs, der Herausgabe und des Vertriebs von Chinesisch-Lehrmaterialien sowie Einzelprojekte in der Zusammenarbeit mit zwei deutschen Verlagen erörtert wurden. Der wichtigste Verhandlungspartner war der im Februar 1985 gegründete Verlag der Sprachenhochschule Beijing (Běijīng Yǔyán Xuéyuàn Chūbǎnshè), der in den kommenden Jahren als Fachverlag für ChaF internationale Bedeutung erlangen wird. Im Sinne der abgeschlossenen Grundsatzvereinbarung wird die AFCh künftig mit ihm eng zusammenarbeiten. Weiterhin besuchten wir den "Volksliteraturverlag" (Rénmín Wénxué Chūbǎnshè), den "Verlag für fremdsprachige Literatur" (Wàiwén Chūbǎnshè) und die "Commercial Press" (Shāngwù Yīnshūguǎn). Die beiden letzteren Verlage haben bisher einen großen Teil der an der Sprachenhochschule verfaßten und im Ausland populären Lehrmaterialien herausgebracht, wie z.B. die "Elementary Chinese Readers"-Reihe oder den "Practical Chinese Reader". Bei der Commercial Press besprachen wir insbesondere dieses letztgenannte Lehrwerk, von dem der 1. Band der englischsprachigen Ausgabe schon seit etwa einem Jahr weltweit vergriffen und eine Neuauflage noch nicht in Planung war. Wir erfuhren, daß der 1. Band der französischsprachigen Version bereits vorlag und daß die deutschsprachige gerade, allerdings mit Hindernissen, vorbereitet wurde. Die Fortsetzungsteile des bisher zweibändigen Grundkurses waren ebenfalls in Bearbeitung. Während der Gespräche mit den Verlagen bestätigten sich immer wieder unsere Vermutungen, daß sich die chronischen Engpässe, die beim Bezug von Lehrmaterialien aus der VR China prinzipiell auftreten, im wesentlichen aus der Schwerfälligkeit und mangelnden Koordinationsbereitschaft des traditionellen Verlagswesens und des monopolisierten Buchvertriebes (Guoji Shudian) erklären. Anlässlich mehrerer Begegnungen mit Autoren solcher Lehrwerke bekamen wir immer wieder dementsprechende Klagen und sogar schärfste Kritik zu hören. Augenscheinlich sind hierbei Reformen mehr als überfällig.

Schließlich ist noch ein Besuch von Radio Beijing erwähnenswert, den wir am 22. August auf Einladung des stellvertretenden Intendanten Liu Xiliang, der Deutschen Abteilung und der Abteilung für Auslandschinesen durchführten. Der

wesentliche Punkt, um den unsere Gespräche beim Empfang, auf einem folgenden Rundgang durch die Redaktionen und Studios sowie beim abschließenden Mittagessen kreisten, war die künftige Ausstrahlung von Chinesischkursen in den Auslandsendungen von Radio Beijing. Chinas zentrale Rundfunkstation, die in einem imposanten Gebäude aus der Stalin-Ära an der westlichen Chang'am-Straße ihren Sitz hat, strahlt täglich ein abwechslungsreiches Programm in 38 Sprachen in die ganze Welt aus. Überdies gibt es Sendungen in Putonghua und in vier Dialekten für Auslandschinesen in allen Erdteilen. Bisher existiert aber noch kein spezielles Programm für ausländische Chinesischlernende. Die schon in früheren Kontakten an Radio Beijing gerichteten Vorschläge der AFCh, entweder die Putonghua-Sendung für Auslandschinesen im Interesse der global zunehmenden Zahl von Chinesischlernenden umzugestalten oder ein separates Sprachprogramm einzurichten, wurden mit der Versicherung diskutiert, daß im Hause derartige Pläne bereits bestünden.

Noch ein wenig Zukunftsmusik, aber in einigen Jahren durchaus realistisch war die nebenbei erörterte Idee, ein chinesischsprachiges Fernsehprogramm direkt über Satellit nach Europa und in andere Erdteile auszustrahlen. Im Rahmen des Besuches gaben Anton Lachner und ich noch ein Interview, das in der Sendung



Prof. Wang Li und Präsident Lü Bisong während des Beijinger Symposiums.

für Auslandschinesen in Europa am 29.10.85 zu hören war.

Unser zweiwöchiger Beijing-Aufenthalt - er wurde darüber hinaus von einigen privaten Arrangements, z.B. einem Abendessen bei Präsident Lü Bisong und einem Picknickausflug in die Umgebung der Stadt am letzten Tag, begleitet - ging am 25. August zu Ende. Für Anton Lachner schloß sich ein weiteres Reiseprogramm in China an. Prof. Stoll und ich flogen zunächst nach Hongkong. Dort waren wir durch einen Kontakt, der sich während des Beijinger Symposiums ergeben hatte, zeitweilig Gäste der "Chinese Language Society of Hong Kong" (Xiānggǎng Zhōngguó Yǔwén Xuéhuì). Wir erfuhren interessante Einzelheiten dieser privaten Organisation, die 1979 mit Unterstützung der "Chinese University of Hong Kong" und der Geschäftswelt gegründet wurde und rund 700 Mitglieder zählt. Sie arbeitet eng mit der FChF und den namhaften Sprachwissenschaftlern der VR China zusammen und hat zwei Hauptaufgaben: die Verbreitung der Putonghua in Hongkong und die Unterrichtung von Ausländern in chinesischer Sprache (neben Putonghua auch Kantonesisch). Die "Chinese Language Society" hat eine Reihe eigener Lehrmaterialien erstellt und bringt die Zeitschrift YUWEN ZAZHI ("Language Forum") heraus. Sicher wird auch dieser Kontakt für beide Seiten interessant bleiben.

Am 28. August landeten wir mit Gastgeschenken, Informationsmaterialien und Eindrücken überladen auf dem Frankfurter Flughafen, dem Ausgangspunkt unserer Reise.



*Besuch in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Beijing.
V.r.n.l.: A. Lachner, Botschafter P. Fischer, Prof. Dr. Stoll,
Dr. P. Kupfer.*